

Wer wagt, begeistert

KONZERT. Zu seinem 90. Geburtstag ist der Cäcilienchor ein Wagnis eingegangen. Der Mut und die vielen Proben haben sich gelohnt. Gemeinsam mit dem Orchester vom See wurde das Oratorium «Vergehen und Auferstehen» zu einem Erlebnis.

DANIELA SCHENKER

Selbst nach dem letzten von drei gelungenen Konzerten wundert sich Aline Koltunski, Präsidentin des Cäcilienchors Dübendorf, noch ein klein wenig über den mutigen Entscheid, den sie im Frühling gefällt hat.

Damals hatte das Orchester vom See den Chor angefragt, ob er bereit wäre, das Oratorium des Wädenswiler Komponisten Fritz Stüssi gemeinsam einzustudieren. «Wir wussten nicht, worauf

wir uns einlassen. Es existierte keine einzige Tonaufnahme des Werks», erzählt Koltunski. Zu Beginn fürchtete sie, das an Ostern 1914 uraufgeführte Oratorium könnte für den katholischen Kirchenchor etwas gar modern sein.

Der Enkel dirigiert

«Ich spürte aber, wie viel Herzblut Ulrich Stüssi in die Aufführung steckte», sagt Koltunski. Der Enkel des Komponisten wollte das Oratorium persönlich dirigieren.

Der Kirchenchor sagte zu und stürzte sich in die Arbeit. Zu den gewohnten wöchentlichen Proben kamen ein Chorwochenende und zahlreiche Zusatzproben im Oktober – alle unter der Leitung des eigenen Dirigenten Stephan Lauffer. «Der Chor war hoch motiviert, immerhin war es das erste Mal, dass wir das gleiche Konzert dreimal darbieten konnten», sagt Koltunski. Nach Wädenswil und Zürich, stand nun am

Sonntag das «Heimspiel» in der Kirche Maria Frieden auf dem Programm. Es war zugleich das Jubiläumskonzert zum 90-jährigen Bestehen des Cäcilienchors.

Zur Einheit gefunden

Das Orchester vom See, gebildet aus Berufsmusikern und Musikstudenten, spielte zum Auftakt ebenso gekonnt wie locker die «Suite en miniature in G-Dur», ebenfalls ein Werk von Fritz Stüssi (1874 bis 1923).

Enkel Ulrich Stüssi übergab darauf den Dirigentenstab an Stephan Lauffer. Unterstützt von der Solistin Stephanie Ritz (Sopran) liess der Chor Felix Mendelssohn Bartholdys (1809 bis 1847) Hymne «Hör mein Bitten» wundervoll erklingen.

Geschenk und Geschichte

Es folgte das Oratorium «Vergehen und Auferstehen»: Andächtig lauscht das Publikum den 30 Musikern und 64 Sän-

gern, die unter der Leitung von Ulrich Stüssi das geistliche Werk meisterhaft darbieten. Professionell unterstützt werden sie dabei von vier Opernsängern. Besonders bemerkenswert: Die Altistin Sofia Pollak mit ihrer samtweichen Stimme, die sehr kurzfristig für eine erkrankte Kollegin einsprang.

Der Cäcilienchor beschenkte sich zum 90. Geburtstag mit einer grossartigen Darbietung eines anspruchsvollen Werks gleich selbst und erntete dafür den begeisterten Applaus. «Das Konzert in Dübendorf war mit über 300 Zuhörern von allen drei am besten besucht», freut sich Koltunski. Nicht nur diese Wertschätzung des Heimpublikums mache die Chormitglieder stolz: «Mit der Aufführung von Stüssis Werk haben wir auch ein paar Zeilen Zürcher Musikgeschichte geschrieben.»

Cäcilienchor: Nächster Auftritt am 25. Dezember um 10.30 Uhr im Weihnachtsgottesdienst in der katholischen Kirche.



Der Cäcilienchor, das Orchester vom See, die vier Solisten und die beiden Dirigenten ermöglichen mit Ihrem Einsatz ein grosses Konzerterlebnis. Bild: Daniela Schenker